

26.April 2013

Grenze.Geschichte.Menschen. -

- war der Titel des Kolloquiums Vranov, an dem über 50 Personen aus Südmähren und dem nördlichen Niederösterreich teilnahmen. Bei strahlendem Sonnenschein widmete man sich im prachtvollen Schloss Frain/Vranov einen Tag lang der regionalen gemeinsamen Geschichte nördlich und südlich der Grenze zwischen dem 17.-19.Jhdt.

Der erste Teil nahm die Spuren der **jüdischen Geschichte** dieser Region auf, beginnend mit dem soeben erschienen Buch von Alfred Damm über Weitersfeld/Schaffa und setzte den Bogen fort über die israelitische Kultusgemeinde Horn (Eva Zeindl) zum Handel der Nikolsburger Juden (Pavel Kocman) bis zu den jüdischen Denkmälern an der Südgrenze Mährens (J. Klenovský).

Das Motto des zweiten Teils waren **Verbindungen**: Kinder und Sprache (Hermann Steininger: „Kinder auf Tausch“), einem höchst erfolgreichen Projekt der Vergangenheit, das auch in die Zukunft weisen könnte, dann die historische „Commercialstraße“ von Wien über NÖ und Westmähren nach Böhmen, mit einzigartigem historischen Kartenmaterial (Jiří Kacetl) und schließlich der Weinhandel im Grenzgebiet. (Martin Markel)

Den Abschluss bildete das Thema **Stein**: die Anfänge der industriellen Produktion von Steingut rund um Znaim (Bohumír Smutný) und schließlich die bauhistorische Erforschung der Ruine Kollmitz (Oliver Fries).

Einen Abschluss der besonderen Art bot der Vortrag von Jiří Hiess, der völlig neue Perspektiven aufzeigte, in dem er das Potential der heutigen Infrastrukturen der Raumforschung für die historische Forschung sichtbar machte.

Je eine Hälfte der Teilnehmer stammte aus Südmähren bzw. aus Niederösterreich, eine Simultan-Übersetzung ermöglichte einen lebhaften Austausch und Diskussion. Die Botschaften beider Länder übernahmen die Schirmherrschaft und entsandten auch Vertreter, um die Bedeutung der Veranstaltung zu unterstreichen.

Es war eine Begegnung der besonderen Art: historische Experten, die durch ihre Referate für die notwendige Qualität sorgten und das Interesse und die Motivation der Menschen der Region, die die wissenschaftlichen Ergebnisse aufnahmen und mit ihren Fragen aus dem Elfenbeinturm der Wissenschaft auf die Erde holten. So muss Regionalgeschichte im besten Sinn aussehen.

Der Impuls aus der Veranstaltung landete schließlich bei der Idee, eine gemeinsame Vernetzungsplattform zu begründen, um den Austausch der Wissenschaftler mit interessierten Laien auf beiden Seiten der Grenze zu ermöglichen.

Ein wahrhaft schöner Erfolg, der die Beziehungen beider Länder dort verbessert, wo sie gelebt werden: bei den Menschen in den Regionen.